© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tifizieren", d. h. sozusagen eins mit ihnen zu werden, so daß sie alle und jede Furcht vor ihm verlieren, aber nicht ihren Selbstrespekt und auch nicht die Achtung vor ihm als unendlich höherem und mächtigerem Wesen für sie, seine hilflosen Pfleglinge. Dabei muß man alles vorher Gelesene und Gehörte vergessen lernen, sonst spielt einem eben das „Vorurteil" böse Streiche wider Willen.

Wenn von so manchem Naturgelehrten die Tier- und Vogelwelt als intellektuell bewußtlos u. s. w., behandelt wird, so liegt das wohl mehr an angelernten und angewöhnten Vorurteilen, denn am Thatbestande, sowie am Mangel unparteiischen Beobachtungsgenies, besonders wenn angenommen wird, daß Tiere und Vögel unter gleichen Umständen gleiche Handlungsweise bethätigen. Meine vieljährigen Beobachtungen haben mich gelehrt, daß dieses für dieselben in wenig geringerem Maßstabe stattfindet, als unter Menschen von niedriger Bildungsstufe, und Joey bildete darin keine Ausnahme. Unter anscheinend ganz gleichen Umständen war sein Benehmen ganz eben so launisch und unberechenbar, wie das eines verwöhnten jungen Menschen. Übel oder gut gelaunt, ernst oder zum Spielen und Schäkern geneigt, voll Humor oder bissig u. s. w., ohne daß für den Beobachter der geringste Grund in sichtbaren äußeren Verhältnissen zu ersehen war, so daß man nur im inneren Seelenleben des furchtlosen Vogels die Verschiedenheiten seines Betragens suchen konnte. Und warum denn nicht? Es scheint mir jedenfalls viel philosophischer zu sein, anzunehmen, daß ähnlich organisierte Wesen wie Mensch und Vogel auch ähnliche Fähigkeiten, nur in verschiedener Ausbildung und für verschiedene Lebensbedingungen berechnet, besitzen, als das Gegenteil. Was für Schwerkraft und andere Kräfte als giltig angenommen wird, nämlich Allgemeinheit, kann ja ebensogut für Selbstbewußtsein und rationelle Intelligenz beansprucht werden, d. h. insoweit, wie es der natürliche Wirkungskreis eines jeden organischen Wesens bedingt, aber nicht weiter.

Die Fänge der Raubvögel.

Von Carl R. Hennicke.

II.

(Mit Schwarztafel XII.)

Der Goldadler, Steinadler, Aquila chrysaëtus (L.).

Die Fänge sind sehr stark und kräftig. Der Lauf ist ringsum bis zu den Zehen befiedert; nur hinten an der Ferse bleibt eine kleine, mit feinen Netztafeln besetzte Stelle nackt. Seine Länge beträgt ungefähr 9—11 cm.

Die Zehen sind sehr kräftig, mit kleinen, feinen Netztäfelchen besetzt. Nur auf dem letzten Gliede werden dieselben durch drei bis vier große, umfassende

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fuss des Goldadlers, Aquila chrysaëtus (L.).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fuss des Goldadlers, Aquila chrysaetus (L.).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Quertafeln ersetzt. Ihre Farbe ist schön gelb. Die Maße der Zehen sind folgende: Die Mittelzehe mißt ohne Kralle ca. 6—7 cm, die Innenzehe 4—4,5 cm, die Hinterzehe 3,5—4 cm, die Außenzehe 4,5—5 cm.

Die sehr großen, stark gekrümmten und sehr spitzen, schwarzen Krallen sind auf der Unterseite scharfkantig. Die der Innenzehe mißt ungefähr 6 cm, die der Hinterzehe 7 cm, die der Mittelzehe 5 cm und die der Außenzehe 3 cm.

Der abgebildete Fuß ist der eines alten, sehr großen Weibchens, das am 5. Juni 1895 bei Wånå in Finland erlegt wurde.

Auf den Spuren gefiederter Räuber.

Nachtrag.

Von W. Baer und O. Uttendörfer in Niesky.

Wir haben unsere im vorigen Jahrgang der „Monatsschrift" p. 77 ff. mitgeteilten Studien fortgesetzt, in der richtigen Erkenntnis, gewissen uns bei unseren Waldstreifereien entgegentretenden Fragen mit den verfügbaren Mitteln auf keine andere Weise besser näher zu kommen. Unser Wunsch war, das Verhältnis der uns interessierenden Wesen zu ihrer Umgebung, ihre Bethätigung in der Gesamtheit gründlicher kennen zu lernen. Das Geschick, welches uns auch persönlich trennte, brachte es jedoch mit sich, daß wir keine Ergebnisse mehr erzielt haben, die sich an Umfang mit den im vorigen Jahre mitgeteilten messen könnten. Immerhin haben wir aber soviel an Bestätigungen, Ergänzungen und auch Berichtigungen unseres früheren Berichtes hervorzubringen, daß es einer Zusammenstellung wert ist.

Es liegen uns wiederum die Reste von 385 von Fangvögeln und Eulen erbeuteten Wirbeltieren vor, die sich folgendermaßen verteilen:

1 Mus silvaticus L., 7 Mus sp.?, 1 Hypudaeus glareolus Wagn., 3 Arvicola amphibius Desm., 230 Arvicola arvalis Selys., 3 Sciurus vulgaris L., 3 Lepus timidus L., 4 Talpa europaea L., 2 Merula merula ♂♂, 1 Turdus sp.?, 1 Sturnus vulgaris L., 2 Parus caeruleus L., 1 Regulus regulus (L.), 1 Chloris chloris (L.) ♂, 2 Chrysomitris spinus (L.) ♂♂, 3 Fringilla coelebs L., 1 Fringilla montifringilla L. ♂, 4 Passer domesticus (L.), 3 Passer montanus (L.), 1 Calcarius lapponicus (L.), 2 Emberiza miliaria L., 6 Emberiza citrinella L., 4 Fringilliden sp.?, 11 Garrulus glandarius (L.), 8 Corvus cornix L., 1 Picus viridis L., 1 Cuculus canorus L., 5 Columba palumbus L., 4 Haustauben, 39 Perdix perdix (L.), 1 Tetrao tetrix L., 2 größere Hühnervögel sp.?, 1 Vanellus vanellus (L.), 2 Anas crecca L., 1 Anas boschas L., 9 Vögel sp.?, 8 Froschlurche und 6 Fische.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: Die Fänge der Raubvögel. 248-249